

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die halbwegs zureichende Kartoffelabgabe mußte auch heute wieder den Hausfrauen über das Grünwarendefizit hinweghelfen. Die ungarischen Zufuhren in Gemüse sind eingeschlafen. Die Ergebnisse der Gärtnersammelmärkte reichen nur für einen verschwindenden Teil des Bedarfes aus. Obst ist bis auf Zwetschen in reichlichen Mengen vorhanden. Immer aber gibt es noch in einzelnen Bezirksgeschäften ungarische Keffel, die bis zu 2 Aronen pro Kilogramm verlaufen werden. Heute wurde von der „Dezeg“ auf einzelne Märkte wieder ausländisches Kraut gebracht, um das sich die Leute reihenweise anstellen. Auf dem Raschmarkt wurden heute 20.000 Kilogramm Kipfler verkauft.

Die Kartoffelzufuhren sind so reichlich ausgefallen, daß einzelne Wiener Bahnhöfe mit Kartoffelwaggons direkt verlegt sind. Im Bahnhof Hauptzollamt, wo jetzt täglich bis 40 Waggons Lebensmittel für die Viktualienhalle anrollen, ist die Entladung dadurch bedeutend erschwert, daß dort nur ein einziger Warenaufzug benützt werden kann, der aber infolge der kolossalen Inanspruchnahme mehrmals des Tages ins Stocken gerät. Vor fünf Monaten bereits wurde das Stadtbauamt ersucht, den zweiten Warenaufzug in der Viktualienhalle instand zu setzen, aber bis heute war jede Urgenz vergeblich. Man bequemte sich wohl dazu, eine Reihe von Kommissionen abzuhalten, aber geschehen ist nichts. Nicht einmal die dringend notwendige Reparatur einer eisernen Schiebetür ist infolge dieser sträflichen Lässigkeit, die

die Konsumversorgung erschwert, durchzusetzen gewesen. Sind denn auch schon die technischen Amtsstellen der Gemeinde Wien der unheilvollen Amtsschimmelsummerei verfallen? Öffentlich wird man sich doch jetzt einmal entschließen, diese Reparaturen vorzunehmen.

Trotzdem nun auch die Genossenschaft der Gastwirte von der Gemeinde Wien mit Kartoffeln versorgt wird, genierte man sich noch heute in vielen Restaurationen nicht, für eine Portion Kartoffeln (drei bis dreieinhalb Stüd) Preise bis zu K. 1.20 zu verlangen. Auch der Preis von 80 Heller für eine Portion Erdäpfel ist heute nichts anderes als eine krasse Preistreiberei.

Neben „Geos“-Birnen kommen jetzt auch Äpfel aus Rußisch-Polen an. Die Gemeinde Wien, die in der letzten Zeit auch größere Himbeersaftabtschlüsse getätigt hat und die Honigankäufe fortsetzt, bezieht weiterhin Tiroler Obst. Sehr großen Anklang fanden heute in der Viktualienhalle die von der Oesterreichischen Verlaufs-gesellschaft detaillierten Karotten aus Währen und Kürbisse aus Oberösterreich. Infolge der Drosselung der ungarischen Ausfuhren ist in der Stadt ein förmlicher Zwiebelmangel eingetreten.

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle waren heute die mittleren und minderen Rindfleischsorten alsbald begriffen. Das ungarische Extremsfleisch, dessen Preise neuerdings um 20 Prozent erhöht wurden, geht infolge dieses Umstandes nur schleppend ab. Lamm- und Schaf-fleisch ist noch immer über den Bedarf vorrätig. Der Preisdruck in diesen Fleischgattungen hält an und stellt sich bis auf K. 1.50 pro Kilogramm; schon mit K. 0.— wird ein Kilogramm von diesem Fleisch abgegeben. Die amtlich ermittelten Preise stellten sich in der Großmarkthalle auf K. 11.— bis 11.80. Hinteres Schafffleisch wird schon mit K. 10.50 abgegeben. Das von der Gemeinde Wien auf den Markt gebrachte Selchfleisch aus Rußisch-Polen, das mit K. 13.— pro Kilogramm (österreichischer Höchstpreis bis K. 10.—) veräußert wird, geht reichend ab. Frisches ungarisches Schweinefleisch war heute in der Großmarkthalle mit K. 15.— pro Kilogramm angeboten und wurde zumeist nur zögernd gekauft. Einzelne Selcher in den Bezirken erdreisten sich, heute wieder für dieses Fleisch bis zu K. 17.— pro Kilogramm zu begehren. Solchen unverbesserlichen Preistreibern sollte die eigene Genossenschaft das Handwerk legen, indem sie diese Mitglieder einfach bei der Verteilung übergeht. An die Fleischhauer gelangten heute 400 Viertel Volksrindfleisch zur Verteilung.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf fünf Waggons mit 255 Tonnen, darunter 74 Tonnen ungarische Schafe, 15 Tonnen mährische Kühe, 61 Tonnen böhmisches und 106 Tonnen ausländisches Rindfleisch.

Auf dem Geflügelmarkt beginnen sich Anzeichen einer besseren Beschickung aus Ungarn zu zeigen. Die Preise sind seit der Vormwoche um K. 1.— bis 2.— pro Kilogramm zurückgegangen. Für ungarisches Geflügel werden ab heute mit der Gültigkeit für den gesamten Stadtbereich folgende Höchstpreise notiert, und zwar pro Kilogramm: Fettgänse, nicht ausgeweidet K. 12.50 bis 14.70, Fettenten K. 12.50 bis 14.70, Fleischgänse (Bratgänse) K. 7.50 bis 9.20, ausgeweidete offene Fettgänse ohne Junges K. 15.— bis 17.—, Gänsehügel mit Fett K. 15.— bis 17.—, zerteiltes Gänsefleisch ohne Gänsefett, mit Ausschluß des Gänsejungen, K. 10.— bis 12.—, rohes Hennen-, Gedaarm- und Hautfett K. 26.— bis 28.—, Truthahn K. 8.— bis 9.—, Suppen- und Junghühner K. 10.— bis 11.—.

Das Angebot in Käse war heute mittelmäßig. Seefische sind genügend vorrätig. Die Beschränkung in der Butterabgabe wird, das steht heute schon fest, die angekündigte Frist von vierzehn Tagen überdauern und möglicherweise die Wiener Haushalte dauernd belasten, da die Zufuhr ausländischer Butter auf sehr große Schwierigkeiten stößt. Der ständige Rückgang in der Milch-anlieferung wird binnen kurzer Zeit eine weitere Einschränkung der heimischen Butterproduktion notwendig machen, so daß auch hier auf Abhilfe gesonnen werden muß. Wegen der Hebung ungarischer Fettzufuhren finden noch immer Verhandlungen der Regierung statt, die nur äußerst schwersällig vorwärts gehen.

Günstlich der Sicherstellung des Milchquantums für Kinder, Kranke und Familien finden gegenwärtig Verhandlungen statt, die gegebenenfalls damit enden werden, daß die gewerbmäßige Verabreichung der Milch in den Kaffeehäusern noch weiter eingeschränkt, eventuell ganz unterjagt wird.

Eier suchte man heute meist vergeblich.